

Die FMH hat eine jahrzehntelange Tradition in der Aufbereitung von ärztedemographischen Daten. Fachgesellschaften, kantonale Ärztesellschaften, jeder einzelne Arzt wie auch verschiedene Organisationen verwenden die Zahlen der FMH für ihre politische Meinungsbildung, Argumentationen, Bedarfsplanung und Studien. Die

Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ der FMH präsentiert bis Ende Jahr in der Schweizerischen Ärztezeitung eine Artikelfolge mit jenen Themen, welche am häufigsten nachgefragt werden. Gerne steht Ihnen die Abteilung DDQ für weiterführende Auswertungen und Fragen zur Verfügung. Kontakt: ddq@fmh.ch / 031 359 11 11.

Daten und Demographie – informativ und spannend (3)

Ärztenschaft in der Schweiz – Ärztedichte und regionale Verteilung

Esther Kraft,
Martina Hersperger

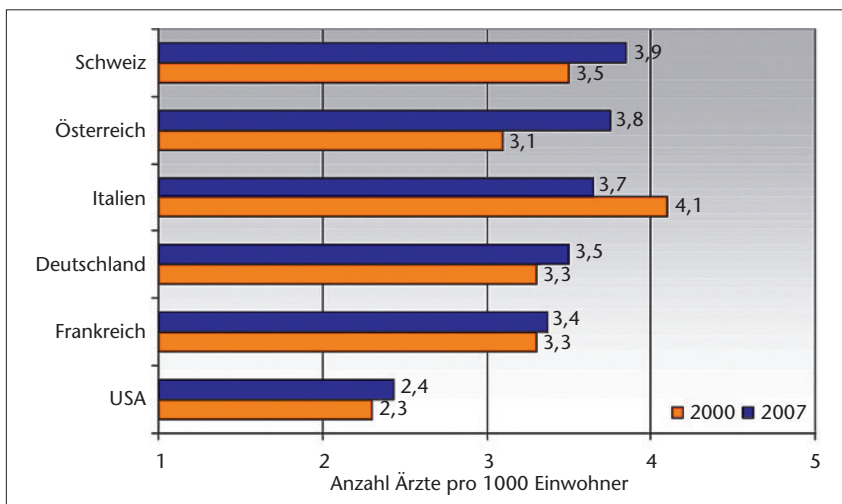
Paradigmawechsel

Seit die Ärztestatistik erstellt wird, hat die Anzahl der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte regelmässig zugenommen. Diese Entwicklung veranlasste gewisse politische Kreise zu Beginn der 90er Jahre von einer «Ärzteplethora» zu sprechen. Andere sahen eine eindeutige Korrelation zwischen den steigenden Gesundheitskosten und der steigenden Ärztedichte. Und manche rechneten nach der Einführung der Personenfreizügigkeit mit einer regelrechten «Ärztenschwemme». Doch bei nüchterner Betrachtung zeigt sich einige Jahre später ein anderes Bild. In manchen Fachrichtungen stellt man heute einen Ärztemangel fest. Und die Studie der KOF ETH Zürich [1] belegt, dass die Ärztedichte kein entscheidender Faktor bei der Zunahme der Gesundheitskosten darstellt, sondern eine untergeordnete Rolle einnimmt. Denn die Kostenentwicklung ist vor allem auf andere Kostentreiber zurückzuführen – etwa auf die höhere Lebenserwartung der Bevölkerung oder auf den medizinischen Fortschritt. Die folgende Darstellung beleuchtet die aktuelle ärztliche Versorgungssituation in der Schweiz und zeigt grundlegende Entwicklungen auf.

Korrespondenz:
Esther Kraft
FMH
Abteilung DDQ
Elfenstrasse 18
CH-3000 Bern 15
Tel. 031 359 11 11
Fax 031 359 11 12
esther.kraft@fmh.ch

Abbildung 1

Ärztedithe im internationalen Vergleich.



Ärztedithe im ambulanten Sektor

Laut der OECD [2] stieg die Dichte der berufstätigen Ärzte in der Schweiz von 2000 bis 2007 von 3,5 auf 3,9 pro 1000 Einwohner. Der internationale Vergleich zeigt, dass die Schweiz bezüglich der Ärztedichte einen Spitzenplatz einnimmt (vgl. Abb. 1). 2008 stagniert die Ärztedichte – über alle Sektoren betrachtet – bei 3,9.

Auch im ambulanten Bereich nahm die Ärztedichte zu: 2000 fielen auf 1000 Einwohner 1,93 Ärzte – 2008 betrug die Ärztedichte 2,06 (Zunahme um rund 6,7%). Dabei sind in den urbanen Regionen mit einem Universitätsspital wie in Zürich, Bern, Basel, Genf und Lausanne mehr Ärztinnen und Ärzte tätig als in den peripheren landwirtschaftlich geprägten Gebieten (vgl. Abb. 2). Vor allem die Kantone der Zentralschweiz weisen eine tiefere Ärztedichte aus. Knapp unter dem Landesdurchschnitt liegen industriell, tertiär und touristisch ausgerichtete Klein- und Mittelzentren [3].

Ausser im Kanton Uri nahm die Dichte im Zeitraum von 2000 bis 2008 überall zu – jedoch mit unterschiedlicher Stärke in den Kantonen. So stieg die Anzahl Ärzte pro 1000 Einwohner in den Kantonen Glarus und Appenzell mit über 20% am stärksten (vgl. Abb. 3). Die Ärztedichte der Kantone, welche unter dem Schweizer Durchschnitt liegen, stieg in den letzten acht Jahren mehrheitlich an – Ausnahmen bilden dabei die Kantone Schaffhausen, Graubünden, Luzern und Uri.

Nicht nur in den Kantonen, sondern auch in den verschiedenen Fachrichtungen nahm die Ärztedichte im ambulanten Sektor zwischen 2000 und 2008 unter-

Die geographische Verteilung

- Ärztedichte kein entscheidender Faktor bei der Zunahme der Gesundheitskosten
- Urbane Regionen mit einer höheren Ärztedichte
- Grundversorgung in urbanen Regionen mit höherem Frauenanteil und tieferem Beschäftigungsgrad
- Ärztemangel in verschiedenen Fachgebieten
- Aufrechterhaltung der Versorgung auch dank ausländischer Ärzte

schiedlich stark zu (vgl. Abb. 4). Vor allem bei den beiden Fachrichtungen Allgemeinmedizin sowie Psychiatrie und Psychotherapie ist die Ärztedichte deutlich gestiegen: in der Allgemeinmedizin von 3,57 auf 4,70 Ärzte pro 10000 Einwohner (+31%) und in der Psychiatrie und Psychotherapie um 37% auf 2,64.

Auch hier sind wiederum kantonale bzw. regionale Unterschiede festzustellen (vgl. Abb. 5): Die Grossregion Zürich weist 2008 mit 0,55 Ärzten mit Facharzttitel Allgemeinmedizin pro 1000 Einwohner die höchste und das Tessin mit 0,36 die kleinste Ärztedichte aus. Zugenommen hat die Dichte in diesem Fachbereich in der Genferseeregion am stärksten (+44%) und in der Ostschweiz am schwächsten (+19%). Vor diesem Hintergrund ist es erklärbar, dass Hausärzte auf dem Land – trotz gesamtschweizerisch

steigender Ärztedichte – teilweise nur sehr schwer einen Nachfolger für ihre Praxis finden. Bei der Psychiatrie und Psychotherapie sieht es anders aus: Gesamtschweizerisch hat hier die Dichte um rund 37% zugenommen. Die Zentralschweiz und die Ostschweiz weisen absolut die tiefste Dichte an Psychiatern aus, doch war die Zunahme der Dichte in diesen beiden Regionen zwischen 2000 und 2008 am grössten (+71% bzw.+66%). Die kantonalen bzw. regionalen Unterschiede sind bei der Allgemeinmedizin sowohl pro Jahr als auch in der prozentualen Veränderung über die Jahre hinweg weniger ausgeprägt als bei der Psychiatrie und Psychotherapie.

Ausblick

Die Ärztedichte allein erlaubt jedoch noch keine Aussage über die effektiven ärztlichen Leistungen. Die zunehmende Teilzeitarbeit (u. a. als Folge der Feminisierung) muss bei der Interpretation miteinbezogen werden. Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (OBSAN) [4] hat in einer Analyse das ambulante medizinische Angebot in der Praxis unter Berücksichtigung des Beschäftigungsgrades betrachtet und ist zum Schluss gekommen, dass die Grundversorgung in den urbanen Regionen durch einen höheren Frauenanteil und einen tieferen Beschäftigungsgrad gekennzeichnet ist, während in den peripheren Regionen genau das Gegenteil der Fall ist (tiefe Frauenquote und hoher Beschäftigungsgrad). Der Aktivitätsgrad ist in dieser Studie wiederum eine abgeleitete Variable und basiert nicht auf Angaben der Ärzte. Um eine fundiertere Datenbasis zu erlangen, verfügt die FMH seit der Revision der FMH-Ärztetätigkeit über ein Tool, in dem jeder Arzt sein Arbeitspensum angeben kann (siehe Kasten).

Auch im stationären Sektor scheint der Ärztemangel akut zu sein. H+, die Dachorganisation der öffentlichen und privaten Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen der Schweiz [5], warnt vor einem dramatischen Personalmangel. Gemäss H+ fehlten in den Jahren 2006 – 2008 in der Schweiz rund 1170 Ärzte, die zum grossen Teil aus dem Ausland rekrutiert worden sind. Gründe für den Personalmangel sind unter anderem:

- die gestiegenen Ansprüche an die medizinische Versorgung,
- die demographische Entwicklung der Alterung, die eine Zunahme der chronischen Erkrankungen zur Folge hat,
- der höhere Bedarf an Assistenz- und Oberärzten aufgrund von reduzierten Arbeitszeiten
- und die Teilzeitarbeit, die – auch aufgrund der steigenden Frauenquote – vermehrt bevorzugt wird.

Das OBSAN bestärkt in seiner Studie [6] den Zusammenhang zwischen der demographischen Alterung der Bevölkerung und der Inanspruchnahme ambulanter Leistungen, insbesondere in der Allgemeinmedizin. Zudem wird diese Fachrichtung zukünftig noch stärker vom Ärztemangel betroffen sein. Die Ausführungen zeigen aber auch, dass das Thema Ärztedichte und Ärzteüberschuss versus Ärztemangel differenziert zu betrachten ist. Fest steht, dass die Schweiz bereits

Abbildung 2

Entwicklung der Ärztedichte (Anzahl Ärzte pro 1000 Einwohner) im ambulanten Sektor zwischen 2000 und 2008.

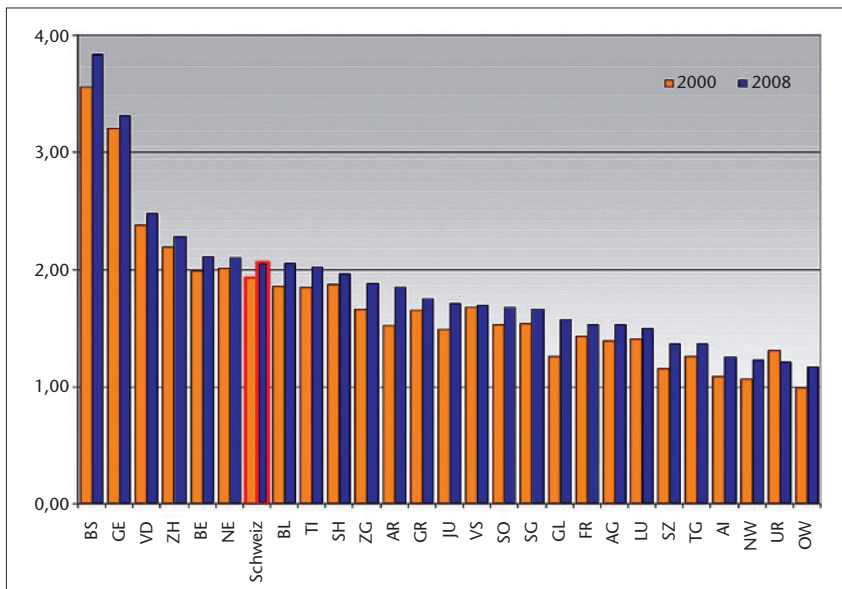
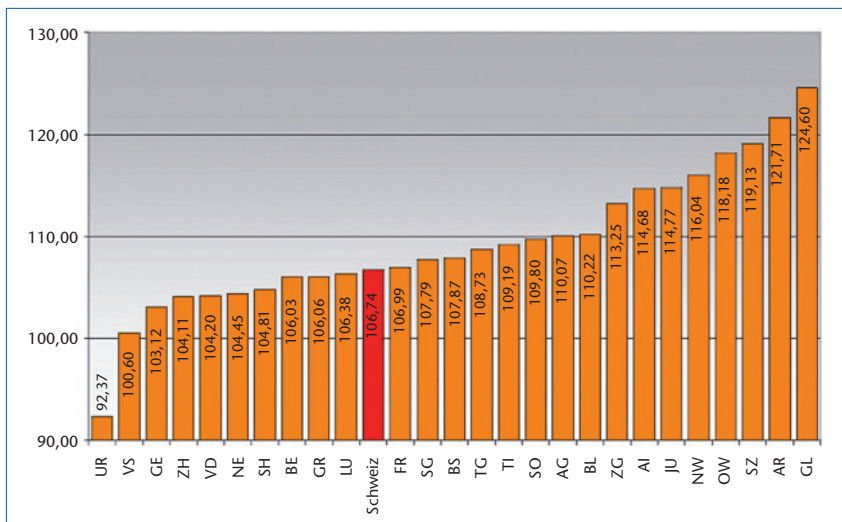


Abbildung 3

Entwicklung der Ärztedichte (Anzahl Ärzte pro 1000 Einwohner) im ambulanten Sektor zwischen 2000 und 2008.



heute in verschiedenen Bereichen auf den Einsatz ausländischer Ärzte angewiesen ist, um die medizinische Versorgung aufrechtzuerhalten. Die Diskussion um mögliche Lösungsansätze, z. B. Aufheben des Numerus Clausus, Schaffen von Teilzeitstellen in Spitälern usw., ist in vollem Gang.

Im nächsten Artikel der SÄZ-Reihe «Daten und Demographie – informativ und spannend» wird speziell auf die Situation in der Weiter- und Ausbildung eingegangen. Dieser 4. Artikel erscheint am 4. 11. 2009 in der Schweizerischen Ärztezeitung Nr. 45. Den ersten Artikel dieser Reihe können Sie in der Ausgabe Nr. 39 und den zweiten in Ausgabe Nr. 41 nachlesen.

Abbildung 4

Entwicklung der Ärztedichte nach ausgewählten Fachrichtungen (Anzahl Ärzte pro 10000 Einwohner) im ambulanten Sektor zwischen 2000 und 2008.

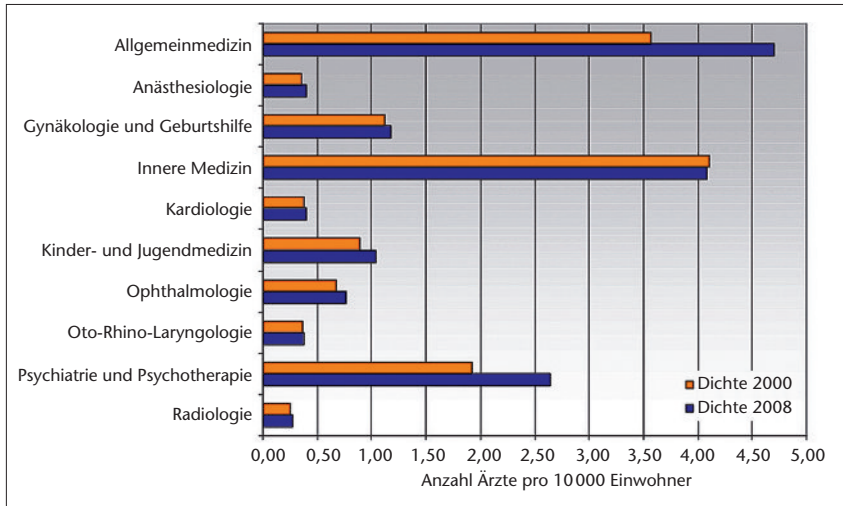
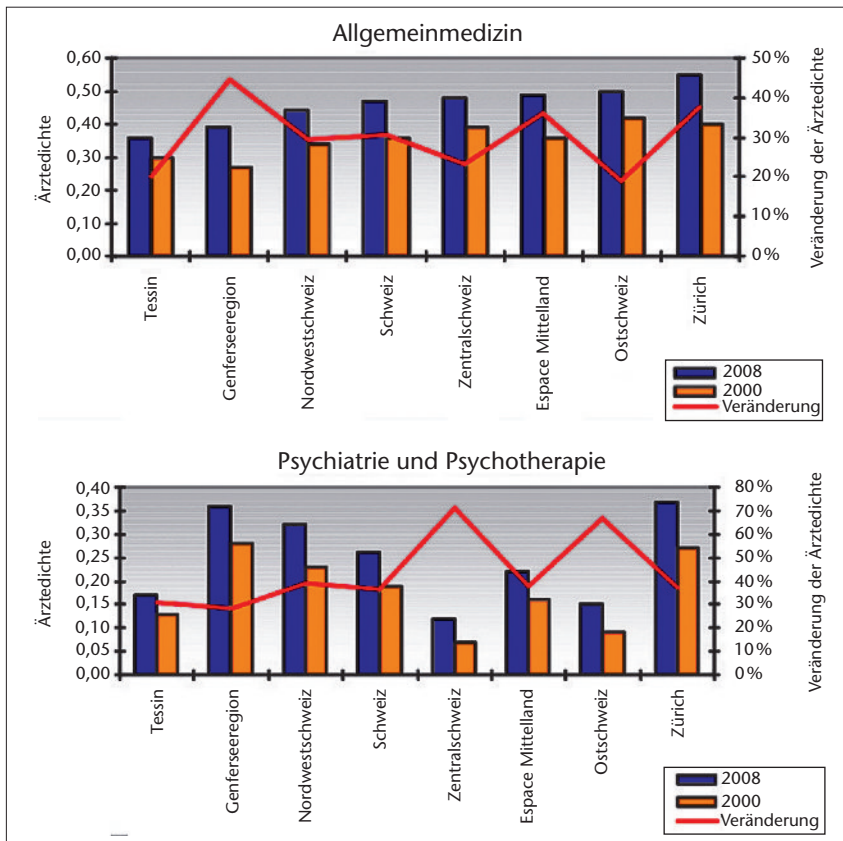


Abbildung 5

Ärztedichte und deren Veränderung in der Allgemeinmedizin und der Psychiatrie und Psychotherapie zwischen 2000 und 2008.



Literatur

- 1 Abrahamsen Y et al. Empirische Analyse des Gesundheitssystems Schweiz. Publikation der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich; 2005.
- 2 OECD Gesundheitsdaten 2009. Statistiken und Indikatoren für 30 Länder (CD-ROM).
- 3 Ärzte in privater Praxis (insgesamt) pro 1000 Einwohner. www.obsandaten.ch/indikatoren/5_1_1/2006/d/511.pdf; 23. 10. 2009
- 4 Jaccard Ruedin H et al. Offre et recours aux soins médicaux ambulatoires en Suisse, Document de travail. 22.2007; S. 25.
- 5 Medienmitteilung H+. Nationaler Spitaltag 2009. Jobs mit Kopf und Herz. Bern. www.hplus.ch/fileadmin/user_upload/Aktuell_Medien/Medienkonferenzen/Nat._Spitaltag_2009/Deutsch/04_MM_Nationaler_Spitaltag_2009_D.pdf, 25.09.09
- 6 Seematter-Bagnoud L et al. Offre et recours aux soins médicaux ambulatoires en Suisse – Projections à l’horizon 2030; Document de travail 33. 2008; S. 20.

FMH-Ärztstatistik:

gute Datenqualität dank Ihnen!

Um auch zukünftig Antworten auf aktuelle Fragen der Ärztedemographie geben zu können, hat die FMH die jährliche Ärztstatistik 2008 revidiert. Neu enthält die Statistik neben Angaben zur Soziodemographie und Qualifikation auch selbstdeklarierte Daten zur inhaltlichen Tätigkeit der Ärztinnen und Ärzte.

Ärztinnen und Ärzte, die ihre Daten entsprechend ergänzen und deklarieren, leisten einen zentralen Beitrag für eine fundierte Diskussions- und Argumentationsgrundlage.

Machen Sie mit und aktualisieren Sie Ihre Angaben zur Ärztstatistik. Die neue Fragestruktur finden Sie auf www.myfmh.ch → «Berufstätigkeit, Fragebogen für die FMH-Ärztstatistik».

Die aktuelle FMH-Ärztstatistik und die detaillierten Auswertungen dazu finden Sie auf www.fmh.ch. Kompakt zusammengefasst sind die Daten auch in unserem übersichtlichen Flyer, den Sie kostenlos (so lange Vorrat) bestellen können: ddq@fmh.ch

